



Römisch-katholische Landeskirche
des Kantons Luzern
askja – kirchliche Jugendarbeit



askja newsletter

juni **10**

Firmung

Eine pastorale Provokation

Firmpastoral

Liebe askja-newsletter-Leserinnen und -Leser

Der Themenkreis Firmung ist sehr weit und sehr komplex.

Die Firm- und Sakramententheologie kann unterschiedliche Vorstellungen hervorrufen, welche pastoralen Konsequenzen sich daraus ergeben. Aus Konsequenzen bilden sich Absichten, die im Folgenden als Intentionen bezeichnet werden, da bei Absicht immer auch die Berechnung (Rekrutieren, etc.) mitschwingt, was Widerstand und Ablehnung auslöst.

Die pastoralen Intentionen also, die in ihrer Summe den Inhalt und Umfang eines Firmkonzeptes prägend mitbestimmen, gilt es zu untersuchen und zu reflektieren. Dabei geschieht eine jugendpastorale Auseinandersetzung, die einige provokative Fragen - auch an die Gesamtpastoral - aufwirft! Provokation (v. lat. *provocare* -hervorrufen), (herausfordern) möchte in diesem Falle nicht ein Angriff auf die Tätigen in der Firmpastoral sein, die mit viel persönlichem Engagement gute Arbeit leisten und wichtige Beiträge zu gelingendem Leben bieten. Dennoch wirkt sie aufreizend, weist auf die problematischen Stellen hin und kann auch ein Gefühl der Peinlichkeit auslösen. Davon lassen wir uns jedoch nicht abschrecken, erzählt uns doch gerade die Bibel von vielen Provokationen, durch die Gott den Menschen aufzeigt, dass uns die Möglichkeit gegeben ist, Umstände zu verbessern. Ist nicht gerade dieser Jesus Christus gleichzeitig Provokateur und Heiler? Folgen wir ihm nach...

Viktor Diethelm Schwingrüber

viele Jahre existieren wird. Für die askja gilt es, damit einen konstruktiven Umgang zu finden, der sich gerade darin ausweist, dass er die fachliche Qualität der Konzepte und Umsetzungen stetig zu optimieren sucht. In diese IST-Situation will die askja daher agieren, indem sie die Diskussion um das Firmaalter einmal bewusst auf die Seite stellt.



Argumente zum Firmaalter

Die askja hat 2005 ein «Argumentarium pro Firmaalter 17+» verfasst. Eine klare Stellungnahme zum Firmaalter 17+ vertritt die askja auch heute.

Firmung 17+ ist jedoch gebunden an verschiedene Kriterien, die Voraussetzungen für eine gelingende Firmpastoral mit 17+ bilden. Die Ausgangslage verschiedener Pfarreien ergeben Firmaalter in der Schulzeit. Mancherorts sind die Rahmenbedingungen für Firmung 17+ nicht einfach zu schaffen, es liegt nicht einfach am Willen. Da bestehen unterschiedliche Umstände, die eine Pfarrei nach gründlicher Überprüfung gegen das Firmaalter 17+ entscheiden lässt. Dies gilt es zu respektieren. Sie damit zu sanktionieren, dass keine qualitativen Entwicklungen von Konzepten ausserhalb Firmung 17+ unterstützt werden, ist für die askja kein gangbarer Weg.

Zudem muss die Pionierphase der Umstellung zum Firmaalter 17+ nach über 15 Jahren als beendet erklärt werden, will das Interesse an der Qualität der Firmvorbereitung in den Vordergrund gestellt werden.

Interessant werden die jugendpastoralen Konsequenzen, die sich aus dem jeweiligen Firmaalter ergeben.

Als Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit betrachten wir die jugendpastoralen Intentionen im Kontext der Gesamtpastoral und versuchen die Verhältnisse zu definieren, in denen eine bestimmte Intension am Optimalsten eingebettet ist. Die kontextuelle Betrachtung interessiert sich dafür, was vorher geschehen ist, welche Situation momentan besteht und was folgen wird. Deshalb macht es im Rahmen der Überlegungen zur Firmpastoral keinen Sinn, sich von einem Firmaalter abzugrenzen.

Veranstaltung zur Themensammlung für die Fachtagung 2011

Stimmen die oben beschriebenen Überlegungen mit den Erfahrungen in der Praxis überein? Welche Themen und Fragen aus der Praxis sind vorhanden und benötigen eine vertiefte Auseinandersetzung? Wie steht es mit der Firmvorbereitung im Kanton Luzern?

Um vermehrt Anhaltspunkte zu erhalten und die Notwendigkeit einer Fachtagung zu überprüfen, wurden alle Firmverantwortlichen im Kanton zu einer Themensammlung eingeladen.



Am Samstag, 29. Mai 2010, trafen sich interessierte und engagierte Firmverantwortliche und -beteiligte, um eine erste Palette an Fragestellungen und Themen für die kommende Fachtagung zusammenzustellen.

Anregungen aus der Themensammlung

Methoden / Formen

Erlebnisorientiert? Wissensvermittlung? Kursform? Verbindliche Themenvorgaben für alle? Wahlmodule – das richtige Mass? Lehrpläne für Firmvorbereitung im Religionsunterricht? Altersadäquate Methoden? Minimale Firmtheologie (Roter Faden)

Alternative Firmvorbereitungen

Firmweg als Pilgererfahrung/Einstiegsverfahren? Differenzierte Firmwege in den Bereichen Methoden, Intensivität, Gruppen- oder Einzelangebote? Firmwege für Erwachsene, Konfessionslose? Firmexerzitien in Kleingemeinschaften?

Firmtheologie

Wandel der Firmpraxis historisch belegt. Anforderungen an Firmanden: Leistungsprinzip? (Kirche als Kontrast) Gnade kann nicht verwaltet werden. Alles verpasste (was ein kath. Mensch können muss) nachholen? Glaubensprüfung? Theologische Zusammenhänge differenziert betrachten; Entwicklungsstand der Firmanden / theologische Inhalte zu welchem Zeitpunkt wie vermitteln.

Pastoralräume

Möglichkeiten: Regionale Vernetzung, Zusammenarbeit und Austausch. Potenzial für breites und kreatives Angebot der Firmvorbereitung, Unterschiedliche Firmalter in einem Pastoralraum? Firmung zentral: Losgelöst von der Pfarrei? Feiern in irgendeiner Kirche oder in der Kirche der Firmanden? Gemeinsame Firmkonzepte: Beziehung zu Firmanden? Lebensweltorientierung verlangt vernetztes Zusammenarbeiten! Entscheidungfrage: Was macht Sinn vor Ort anzubieten und was auf regionaler Ebene?

Einbindung Gesamtpastoral

Viel Aktivismus für «Verbliebene», wenig für «Potenzielle» Firmung unter Berücksichtigung der Lebenswelten von Firmanden der Pfarrei? Situierung in der Gesamtpastoral? Wer sich nicht firmen lässt, wird nicht mehr anders angesprochen! Initiation: Welche Möglichkeiten haben Firmanden in den Konzepten der Gesamtpastoral? Pastorale Absicht deklarieren! Pastoral und persönlich zumutbare Konzepte der Jugendpastoral!

Pastorale Intentionen

Wunschträume stehen vor Realität! Alter und Entwicklungspsychologie sollen Konzepte und Ansatz bestimmen! Was kommt nach der Firmung (Nachhaltigkeit)? Nachhaltigkeit ist auch eine Frage der Ressourcen! Rituale an der Schwelle zum Erwachsenen? Identitätsfindung mit 18 abgeschlossen? Mystagogik abschliessend vollzogen? Subjektorientierung endet nicht mit Firmung! Wo hat es Platz für persönliches Engagement der Firmanden? Initiation: «In was?»

Firmbegleitende

Gemeindeaufbau? Erwachsenenbildung? Befähigung? Rolle? 20% für Firmung davon 10% für Firmbegleitende: Ressourcenwahrheit? Vorsicht mit Abwälzung auf Eltern und Firmbegleitende (Elterneinbezug kann auch abschreckend und überfordernd sein) Ehrenamtliches Engagement ins Boot holen. Positive Möglichkeit sich einzusetzen! Relevantes Feld als erwachsene Christen. Absichten / Intentionen?

Firmweg

Absichtsloses Geschehen? Lebensphase anstatt konzentrierter Weg? Abschluss einer Lebensphase (Taufe, Versöhnung, Firmung)? 1 Jahr genügt! Unterschiedlich Intensiv für unterschiedlich tiefes Interesse, Verbindlichkeit? Missionarische Absicht? Genderspezifische Arbeit? Firmung am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Firmweges. Aufwandsverhältnis?

Motivation Jugendlicher

Klassenzusammenkunft? Unter Gleichaltrigen sein? Gruppenzwang? Erwartungshaltung der Familie? Motivationsgründe können (und dürfen) vielseitig und -schichtig sein! Erleben und nicht diskutieren? Welche Umsetzungsformen für den Heiligen Geist in den Alltag? Mit religiösen Fragen sich auseinandersetzen. Alles freiwillig, spannend, erlebnisgeladene, dass ich gehe. Verschiedene Jugendliche (Sinus-Milieu-Studie) Erhoffter Gewinn: Auseinandersetzung mit dem Glauben und sich selbst?

Ressourcen

Finanzielle Mittel: Zuviel Geld für «action»! Verhältnismässigkeit zu Jugendpastoral (Nachhaltigkeit)? Stellenprozente für Firmanden und für Firmbegleitende? Ressourcenwahrheit? Koordination als Instrument zur Ressourcenoptimierung!

Pfarreiengemeinschaft

Wir zeigen uns und machen uns bemerkbar! Berührungsfelder: Nur Firmgottesdienst oder Pfarrei praktikas? Integration in Pfarrgemeinschaft mit Altersstruktur 65+? An Firmung Firmanden Aushängeschild, danach nie wieder? Firmgottesdienst mit Angehörigen, aber ohne Pfarrei-gemeinde! Mitvollzug der Pfarreiengemeinschaft im Firmweg?

Ziele

Auseinandersetzung, bzw. Orientierung im Glauben. Sich Fragen stellen. Glauben leben... Einsatz lohnt sich! Was soll ich glauben? Wo und wann ist Glaube? Wechsel und Auseinandersetzung mit erwachsenem Gottesbild. Alltag und Firmung: Wie Berührung finden – Leben aus dem Heiligen Geist. Kirchliche Jugendarbeit erfragen und hinterfragen. Auseinandersetzung mit Glauben der Firmbegleitenden/Firmverantwortlichen. «Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.» – Authentisches «Amen» aussprechen können.

Diverses

Gute Jugendgottesdienste im Kanton Luzern? Kontakte mit Firmspendern, Vorbildern, interessanten Persönlichkeiten. Elternarbeit? Pfarreiauftrag? Überforderung: Firmvorbereitung (Wissensvermittlung), Erwachsenenbildung, Elternarbeit, Gemeindegottesdienst-aufbau, Liturgie, Administration, u.v.m. Muss der Firmweg das Bild der Volkskirche erfüllen? (Sozialisation durch Elternhaus nicht mehr gegeben) Begegnungen, Kontakte zu Entwicklungsprojekten, Orden, etc. Rolle und Bedeutung der Person, die Firmvorbereitung verantwortet.

Notwendigkeit einer Fachtagung bestätigt

Die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Pfarreien, die an der Themensammlung teilgenommen haben, weisen unterschiedliche Firmalter als Handlungsbasis aus. In der Auseinandersetzung zeigte sich klar: «Es ist falsch, diejenigen mit Firmalter in der 5./6. Klasse herablassend zu belächeln. Ebenso wenig kann ein Firmalter glorifiziert oder Gegenteiliges darüber ausgesagt werden. Bei allen stehen Unsicherheiten, Grenzen und Möglichkeiten an, dies genauer zu analysieren gilt.» Das gemeinsame Anliegen ist die Qualität einer altersgerechten Firmvorbereitung. Dabei gilt es zu klären, was die jeweiligen pastoralen Intentionen sind, sowie eine ökonomische Reflexion hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Mittel und Ressourcen zu vollziehen. Kritisch muss die Intensivität der Firmwege, d.h. auch der Umfang der pastoralen Intentionen sowie die Auswirkungen bei den Firmanden betrachtet werden.

Haltingsfragen wie z.B. der Umgang mit der Thematik Alkohol, der Verbindlichkeit, den An-



Fledermäuse in der Kirche

Drei Pfarrer unterhalten sich miteinander. Klagt der Erste: «Ich bringe die Fledermäuse einfach nicht aus meiner Kirche. Ich habe alle schon einmal eingefangen, weit weg transportiert und ausgesetzt. Doch die Viecher kamen wieder zurück.» Schliesst sich der Zweite an: «Ich habe den ganzen Vorrat des Weihrauches verbrannt. Das Ergebnis war, dass nun die Frauen, die früher noch kamen, die Kirche meiden.» Schüttelt der dritte Pfarrer lächelnd den Kopf und erklärt: «Ich habe die Fledermäuse allesamt gefirmt! Danach habe ich sie nie wieder gesehen!»

forderungen und Erwartungen, die an die Firmanden gestellt werden, usw. suchen ebenso nach einem Austausch von Ideen, Best-Practice-Beispiele, Kontakte zu Institutionen und Anbietern...

Firmung als Abschlussritual

Zubedenken gibt die Erfahrung, dass die Firmung bei allen Firmlern mit der Nachhaltigkeit zu kämpfen hat. Sicherlich ist dabei zu berücksichtigen, dass es schwierig ist, die Nachhaltigkeit zu messen. Insbesondere auf der individuellen Ebene. Auch gibt es Erfahrungen mit Gefirmiten, die sich nach

der Firmung in der Pfarrei engagieren. Meistens als Firmbegleitende oder in einem Bereich, in dem sie schon vor der Firmung tätig waren. Die grosse «Pfarreierneuerung» aus der Jugend bleibt jedoch eine seltene Beobachtung. Das «Generationenloch» zwischen 20 und 50 bleibt offen. Eigene Kinder führen einen zurück, oft in die Sakramentenkatechese, meist nur als Elternteil angesprochen.

Doch wo sind Handlungsmöglichkeiten als jugendlicher Christ oder als jung erwachsene Christin, die Gemeinschaft mitzugestalten, darin ein attraktives Engagement auszuüben? Hier stellt die Firmung die Frage nach dem Konzept der Jugendpastoral wie auch nach dem der Gesamtpastoral. Jedoch zeigte die Diskussion über die Nachhaltigkeit auch auf, dass Firmwege oft mit pastoralen Intentionen überladen sind. Viele Zielformulierungen haben einen abschliessenden Charakter, d.h. wenn sie erreicht sind, hat der Mensch alles, was er braucht. Wozu also weitere Auseinandersetzungen?

Apog 2, 37-42

Nach der Pfingstpredigt von Petrus (die zu lesen ca. 10 min. benötigt) lesen wir:

37Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? 38Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. 39Denn euch und euren Kindern gilt die Verheissung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. 40Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! 41Die nun, die sein Wort annahmen, liessen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. 42Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

Diese **dreitausend Menschen** hatten keine Firmvorbereitung von einem Jahr und waren dennoch bereit dafür!

Firmalter hat jugendpastorale Konsequenzen

Die Themensammlung provoziert die Fragen: «Muss das alles die Firmung leisten? Müssen die pastoralen Intentionen alle in den Firmweg gepackt werden? Trauen wir uns nicht zu, unsere pastoralen Intentionen in anderen Handlungsfeldern zu verfolgen? Können wir nur durch die «Motivation» der Firmung Jugendliche zu einer Auseinandersetzung mit dem Glauben bringen? Woher stammt dieses Bedürfnis, bei Firmanden einen derart hohen Anspruch an Glaubensidentität zu stellen? Brauchen wir das Glaubenszeugnis der Firmanden, um unseren eigenen Glauben zu stützen?»

Über den Umweg einer Entflechtung der pastoralen Intentionen zeigt sich deutlich, dass das jeweilige Firmalter unterschiedliche Intentionen aufzunehmen vermag. Wer in der 5./6. Klasse firmiert, kann wohl kaum ernsthaft die Initiation zum mündigen Pfarreimitglied

als pastorale Intension deklarieren, eben so schwer fällt es mit dem Wechsel zum erwachsenen Gottesbild. Andere Intentionen können in der 5./6. Klasse verfolgt werden, wie z.B. Bedeutung des Heiligen Geistes in meinem Leben oder die Bedeutung der Kirche für meinen Glauben, usw. Ähnlich verläuft es mit den Firmlern in der Oberstufe. Einige Intentionen passen, andere schliessen sich aufgrund der Entwicklungspsychologie und damit der Glaubensentwicklung aus. Aber auch mit 17+ können längst nicht alle pastoralen Intentionen verfolgt werden oder sie bedingen Gegebenheiten, die vorhanden sein müssen.



Wird z.B. das persönliche Engagement im Lichte Jesu Christus behandelt oder die Initiation in die erwachsene Pfarreigemeinschaft betont, müssen adäquate Möglichkeiten vorhanden sein, die Jugendlichen und Jung erwachsenen zur Verfügung stehen, um ihr persönliches Engagement innerhalb der Pfarrei auszuleben. Zu was befähigt die Initiation die Firmanden? Gibt es Ämter oder Dienste, die Jugendliche nach der Firmung ihnen entsprechend ausgestalten können?

Pastorale Intentionen müssen daher überprüft werden:

- In welchem Alter der Zielgruppe macht welche Intention Sinn?
- An welchem Lern-Ort wird welche Intention verfolgt?
- Welche Intention kann abschliessend behandelt werden und welche ist lebenslang ein Thema?
- Mit welchen Methoden werden die Intentionen am Nachhaltigsten vertieft?

Zeit bedingte Ziele

Die Entflechtung der pastoralen Intentionen zeigt, dass es Ziele gibt, die sehr wohl während einer Firmvorbereitung abschliessend behandelt werden können, da sie altersentsprechend oder in ihrer Taxonomie eingegrenzt sind. Die Ziele eines Firmweges können dadurch so formuliert werden, dass sie in einem überschaubaren Zeitraum erfüllbar sind. Die Reduktion von pastoralen Intentionen während eines Firmweges ergibt sich aus der Begrenzung auf eine altersadäquate Firmvorbereitung, die darauf baut, dass die Firmung die individuelle Entwicklung nicht abschliesst, sondern fördernd bestärkt. Nicht der vollkommene Christ, die vollkommene Christin kann das Ziel der Firmung sein. Ansonsten bleibt, bzw. wird das Firm sakrament zum Abschluss sakrament.

Zeitlich unbegrenzte Ziele

Einige pastorale Intentionen benötigen andere Übungs- und Lernfelder als den Firmweg, gleich welches Firmalter besteht. Ein zu komplexer Firmweg, in den alles eingepackt wird, was noch behandelt werden muss, um dem Bild eines Christen/einer Christin zu genügen, überfordert die Teilnehmenden. Das zentrale Anliegen, eine authentische Bereitschaft für den Empfang des Sakramentes der Firmung zu erlangen, wird dadurch konkurrenzlos.

Viele Anliegen können auch in anderen Gefässen, zu anderen Zeitpunkten und in anderen Zusammenhängen verfolgt werden.

So ist eine gelungene Identitätsfindung mit 18 noch kein Garant dafür, dass von nun an ein selbstbewusstes, authentisches Leben gelingt.

Identität verändert sich. Mit 25 identifiziert sich ein Mensch nur noch teilweise mit dem Ich als 18-jähriger. Und als Ehemann oder Mutter sieht die Identität schon wieder ganz anders aus. Als Grossvater erinnert man sich vielleicht nicht einmal mehr an die gelungene Identitätsfindung mit 18.

Aus diesem Beispiel lässt sich ableiten, dass verschiedene pastorale Intentionen auf ihre Be-

deutung und Veränderung während eines Menschenlebens überprüft werden müssen. Aus dieser Sichtung heraus lassen sich Zuteilungen machen, wann, wie und wo welche Intention verfolgt werden kann und soll.

Eine Entspannung in den Firmwegen wäre das Resultat der Zuteilung pastoraler Intentionen auf eine längere Zeitschneise, die der Lebenswirklichkeit entspricht. Zugleich würden der Gesamtpastoral, der Jugendpastoral (und darin der kirchlichen Jugendarbeit) Aufgaben zugesprochen, die bedeutsame, pastorale Intentionen beinhalten.

Den Pfarreimitgliedern würde eine Palette von Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation ansprechen kann. Der zeitliche Aufwand für die Angesprochenen würde dabei in einem Rahmen ausfallen, der in der Agenda Platz findet.

«Da gehe ich doch hin! Das letzte Mal hat es mir auch einen wichtigen Impuls für mein Leben mitgegeben und war zeitlich gut zu machen...» könnte dann eine Aussage sein.

«All Ding' sind Gift und nichts ohn' Gift; allein die Dosis macht, das ein Ding kein Gift ist.»



Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, kann uns mit seiner Entdeckung zum Nachdenken über unsere Konzepte bringen.

Eine Fachtagung zur Firmvorbereitung steht an
Erfahrungsschatz für zukünftige Herausforderungen reflektieren



Im Jahr 1999 hatten im Kanton Luzern bereits 22 Pfarreien zum Firmalter 17+ umgestellt. Firmungen in der Oberstufe gibt es noch länger und die Firmvorbereitungen in der 5./6. Klasse weisen einen jahrzehntelangen Erfahrungshorizont auf. Damit soll auf den potenziellen Erfahrungsschatz von Pfarreien, bzw. deren Firmenverantwortlichen hingewiesen werden. Im Fokus der Firmvorbereitung können im Austausch wertvolle Erkenntnisse aus diesen Erfahrungen geschöpft werden. Diese bieten Anhaltspunkte für zukünftige Optimierungen und Entwicklungen der jeweiligen Firmkonzepte.

An Herausforderungen fehlt es nicht

Entwicklungen in der Gesellschaft, der Jugendpastoral und neue sozialwissenschaftliche Erkenntnisse stellen bestehende Konzepte stetig in Frage. Die Zielgruppe der Firmpastoral bewegt sich beständig. Hinzu kommt der Pastorale Entwicklungsplan (PEP) mit seinen Bedingungen und Möglichkeiten. Es stellt sich z.B. die Frage nach

der Bedeutung der strukturellen Veränderung durch die Pastoralräume im Hinblick auf die Firmpastoral sowie die Umsetzung/Einbindung dessen Leitsätze.

Um Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen und für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet zu sein, ist es unbedingt notwendig, gemeinsam die vergangenen Entwicklungen kritisch zu begutachten und tragende Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Ein gemeinsames Reflektieren der Erfahrungen würde die Herangehensweise garantiert schärfen und damit verbessern.

Fachtagung

«Firmvorbereitung» 05./06. Februar 2011

Für den oben erwähnten Austausch soll die Fachtagung vom 05./06. Februar 2011 eine Plattform bieten.



In Form einer Börse sollen die verschiedenen inhaltlichen und konzeptionellen Erfahrungen einander fruchtbar zur Verfügung gestellt werden. Methodische Möglichkeiten in der Firmvorbereitung sollen dabei gezeigt werden und der Inspiration dienen. Spezialisierte Fachpersonen sollen ihr methodisches Angebot zeigen, um Variationen von Inhalten und Methoden der Firmvorbereitung zugänglich zu machen.

Veranstaltungen

Die Haltung hinter diesem Konzept der Fachtagung ist die Anerkennung und Wertschätzung der Kompetenzen und Arbeit der Firmenverantwortlichen der Pfarren sowie der spezialisierten Fachpersonen. Eine Ressource, die es aus Sicht der askja unbedingt zu erschliessen gilt, da sie eine hohe Qualität ausweist. Sie ist Praxiserprobt und kann ausweisen, aus welcher Ausgangslage heraus sie gestaltet. Dadurch können präzisere Modifikationen für die eigenen Situation abgeleitet werden.

In einem weiteren Teil soll die fachliche Auseinandersetzung stattfinden. Unterstützt durch Referate und Gruppendiskussionen sollen Massnahmen herausgearbeitet werden, die der Entwicklung und qualitativen Förderung der Firmvorbereitung dienen.

Ab dem Herbst wird eine Arbeitsgruppe mit den Vorbereitungen beginnen und dabei Schwerpunkte setzen müssen, die im Rahmen der zweitägigen Fachtagung zu bewerkstelligen sind. Eine weitere Herausforderung wird die methodische Gestaltung sein, da die Fachtagung das Ziel verfolgt, Firmkonzepte der 5./6. Klasse, der Oberstufe und 17+ eine adäquate Auseinandersetzung bieten zu können. Ebenso soll ein Transfer zwischen den Firmaltern stattfinden können. Eine spannende Angelegenheit also, zu der Personen aus der Pastoral, Orden, staatskirchenrechtliche Behörden, fachverwandten Bereichen und weiteren Firmen involvierten herzlich eingeladen sind. Die oben beschriebenen Problemanzeigen und Diskussionspunkte erhoffen sich ihren Beitrag!

Bitte Termin **5./6. Februar 2010** für die Fachtagung «Firmvorbereitung» vormerken. Nähere Informationen und Anmeldemöglichkeit folgen.

Juni 2010
Viktor Diethelm Schwingruber

September 10

- askja-Bildung: Tools. Ein kreativer Nachmittag
- Kantonaler Präsesabend Jungwacht Blairing
- Jugendtreffen Bistum Basel: In Stein am Rhein und auf dem Inseli Werd
- 24./25. Nachdiplomkurs kirchliche Jugendarbeit Modul «Jugendliche beraten und begleiten» Teil 1
- Behördenabend zu Herausforderungen kirchlicher Jugendarbeit

Oktober 10

- askja-Bildung: Aktuell. Eine aktuelle Fortbildung
- 29./30. Nachdiplomkurs kirchliche Jugendarbeit Modul «Jugendliche beraten und begleiten» Teil 2

November 10

- Kantonaler Präsesabend Jungwacht Blairing
- Mitgliederversammlung JUSESO-Verein
- 22.-24. Nachdiplomkurs kirchliche Jugendarbeit Modul «Berufsfeldgestaltung in der kirchlichen Jugendarbeit»

Dezember 10

- 18./19. Ranfttreffen
- Nähere Informationen siehe Kursprogramm der Röm.-katholischen Landeskirche - 2. Halbjahr 2010



Kirchliche Jugendarbeit zwischen Ansprüchen und Realitäten

Mittwoch, 29. September 2010

Behördenabend zu Herausforderungen kirchlicher Jugendarbeit

«Jugendarbeitende – Ansprüche und Realitäten», so hiess eine Arbeitsgruppe der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, die im letzten Jahr ihre Arbeit abgeschlossen hat. Ziel der Arbeit war der Vergleich der Ansprüche, die an die kirchlichen Jugendarbeitenden gestellt werden und den Realitäten, in denen Jugendarbeit geleistet wird.

Die Ergebnisse bestätigen, überraschen und ernüchtern. Zum einen berichten die Jugendarbeitenden über eine hohe Berufszufriedenheit, gleichzeitig bestätigt sich aber auch die Diskrepanz zwischen den hohen Zielen und der Realität, was als belastend erlebt wird.

Ziel des Behördenabends ist es,

- die grundlegenden Aussagen der Arbeit kennen zu lernen
- die Ergebnisse mit der Grundhaltung der diakonischen Jugendarbeit zu betrachten
- auf daraus resultierende Spannungsfelder hinzuweisen und Handlungsoptionen herauszulesen

Ort: Haus St. Agnes, Abendweg 1, 6000 Luzern 6 (Seminarraum / rote Treppe)
 Leitung: Sandra Dietschi, Co-Stellenleiterin askja; Viktor Diethelm, Co-Stellenleiter askja
 Kosten: keine
 Anmeldung: Bis 17. September 2010 an heidi.graber@lukath.ch

Fachtagung «Firmvorbereitung»

Samstag 05. Februar und Sonntag 06. Februar 2011

Pinn-Wand



KLARSICHT

Was ist kirchliche Jugendarbeit? Welche Aufgaben hat eine Jugendarbeiterin zu erfüllen? Diese Fragen stellen sich immer wieder und führen auch zu Konflikten. KLARSICHT hilft, die Diskussion um genau diese Fragen anzuregen und zu beantworten.

Das Hilfsmittel heisst KLARSICHT, weil es nach Gebrauch eben diese zu verschaffen versucht. KLARSICHT, was kirchliche Jugendarbeit ist; KLARSICHT, wohin die Pfarrei mit ihrer Jugend will; KLARSICHT, was der Jugendarbeiter zu tun hat (oder eben auch nicht). KLARSICHT kann Unterstützung bieten im Prozess der Bildung von Pastoral- oder Seelvergeräumen.

KLARSICHT wurde im Jahr 2010 erstellt. Mehr Informationen unter: www.klarsicht.ch.
Kontakt: 041 419 48 33/34
Kosten pro Stück: Fr. 20.- plus Versandkosten.

Herzlichen Dank an den Pastoralrat für
sichliche Unterstützung. Auf den Monat 15.
2011 Zürich, 011 266 61 99 askja@lukath.ch

FOLIEN	DIGITALES	HINTERGRUND
KLARSICHT ist ein Hilfsmittel für die Praxis. Viele Folien für Mediationsprozesse erleichtern die Arbeit in Pfarreiengruppen und Kirchengemeinden. Auf prägnante Art werden sechs Themenbereiche der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit beleuchtet.	Die integrierte CD enthält KLARSICHT für den Benutzer sowie weitere digitale Materialien (z. B. Interview zum Thema Myologie als Audio-Beitrag).	Das nötige Hintergrundwissen und eine klare Gliederung der Inhalte liefert das Begleit- und das Arbeitsheft. Sie können auf dem Perspektivwegweiser zu gesellschaftsorientierter Jugendarbeit und der Magna Charta. Sechs Themenbereiche der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit werden vertieft beleuchtet und methodische Hinweise unterstützen die Arbeit mit KLARSICHT in der Praxis.

Rubrik Internetseiten, die besuchenswert sind:

<http://www.ndk-jugendarbeit.ch>
Nachdiplomkurs kirchliche Jugendarbeit

<http://www.formodula.ch>
Kirchliche Ausbildungen nach ForModula
Ab 2012 auch kirchliche Jugendarbeit

<http://www.die-bibel.de.ch>
Das Bibelportal der deutschen Bibelgesellschaft mit verschiedenen Übersetzungen und Konkordanz. Kostenlos und online abrufbar!

<http://www.de.fotolia.com>
Fotografien zu einem extrem niedrigen Preis. Die Bilder bei Fotolia sind ausnahmslos lizenzfrei. Jeder - Firmen als auch Privatleute - kann sich bei Fotolia kostenlos registrieren und schon ab 1.2 € hochwertige, professionelle Fotos, Grafiken und Illustrationen völlig legal herunterladen oder selbst Bilder zum Verkauf einstellen.

Einsendungen besuchenswerter Internetseiten werden von viktor.diethelm@lukath.ch dankend entgegengenommen.

Impressum

Herausgeberin

**Römisch-katholische Landeskirche
des Kantons Luzern**

askja – kirchliche Jugendarbeit
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
Telefon 041 419 48 33/34
askja@lukath.ch

Website

www.askja.ch

Redaktion

Viktor Diethelm Schwingruber, Sandra Dietschi

Auflage

500 Exemplare

Druck

Eicher Druck, Horw